**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 36 (1910)

**Heft:** 21

Artikel: Rivalen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-442990

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 26.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Der Mettstreit der Elemente.





as war doch wieder einmal ein Spektakel, der sich hören, sehen und fühlen bekonnte lassen. Die heterogensten Vertreter der Naturmächte platzen aufeinander und daß es dabei ziemlich laut zuging, läßt sich leicht begreifen. Die vier Hauptkräfte der besten aller Welten, das Feuer, das Wasser,

die Luft und die Erbe, wurden jedes einzeln von Hoheitsgelüssen, richtiger vom Größenwahn, beschlichen, jedes wollte allein in der Natur herrschen, aber auch ganz allein und sich nicht mehr von den andern majorisieren lassen.

Zuerst begann das Feuer in einem feurigen Speech mit der Behauptung, daß es im Ansang Alles gewesen sei, noch heute sei es sogar der Mittelpunkt der Erde, wenn es auch dorten noch von keinem Menschenauge je gesehen wurde. Darauf ichäumte aber gleich das Wasser und behauptete, es sei über mehr als der halben Welt, lösche aber der ganzen ihren Riesendurst, den Menschen, Tieren und den Feldern. Dhee Wasser hätte ja Gott nicht die Sintslut, als ernste Verwarnung der damals school so sündsigen Welt, benügen können.

Nun bläft sich aber die Luft ganz gewaltig auf und ruft lachend: Das ist ja alles nur rein aus mir gegriffen. Was würde denn aus allem, aus der Welt und seinen Kreaturen ohne Luft?

Da bäumte sich nun die Erde dagegen auf; sie verlangte, daß alle in einem formellen Kongresse ihre Thesen versechten sollten, da soll auch entschieden werden, wer der Mächtigke sei und diesem Ausspruche müßten sich alle andern unterwersen.

Dem Feuer schien das gleich einzuleuchten, der Luft schien es auch nicht blauer Dunst zu sein und dem Wasser kam es wie ein kühles Balsamtröpslein, der Kongreß ward also beschlossen und soaleich eröffnet.

Natürlich begann das Feuer gleich mit seiner hitzigen Nede. "Sehen Sie mich an, was wären Sie ohne mich? Wenn ich einmal ausgehe, dann wird nichts sertig, weder ein Festessen, noch die geringste Zigarre. Ich residiere im Veluw und in jeder Rüche, in unscheindaren Schachteln trägt man mich in der Tasche herum, man entzündet mich auf den Bergen, um seine Freude an den Tag — pardon an die Nacht au legen. Mich geben die Soldaten, wenn sie den Keind bezwingen wollen, mich macht die Hausstrau an, wenn sie für ihre Familie kochen will. Was ist der Diamant

ohne mich, was der Wein, das Auge? Ich bin das Hauptelement, und mir gebört die Suprematie zu!"

Darauf ergoß sich das Wasser: "Ich will darüber hinwegspülen wie sich das Feuer so stark in sich hineingeredet hat. Aber mit leichter Mühe könnte ich seine Feuersbrunft zu Wasser machen, wenn ich alles unter mir seze. Von Ihnen kann mir keiner das Wasser reichen, weil ich es selbst din. Ich diese lange stille, aber stille Basser sich diese Annie leben so viele Milch und Weinkändler, von den Ubstinenten gar nicht zu reden. Haben Sie schon etwas von Feuermalerei oder von einer Feuerheitanstalt gehört? Sie können mir nichts entgegnen, das ist Wasser auf meine Mühle."

Da ruft die Erde dazwischen: "Wollet Ihr etwa mich der Erde, also mir selbst gleich machen? Ich bringe ja alles unter mich und in mir ruht seit Erschaffung der Welt der Samen zu allem, Ihr seid alle nicht wert, daß ich Euch trage. Beugt Euch gegen mich und anerkennt meine Herrschaft."

Darauf glühte das Feuer vor Zorn, das Wasser siel vor Aussegung, die sich endlich die Lust sich seiner und hindrauste: "Hört, liebe Freunde, ich kann sehr kühl, auch recht angenehm sein, aber durch Euer Gerede werde ich raub. Ihr könnt mir keinen Wind vormachen, das din ich selbst, aber wenn ich meinem Herzen Lust machte, müßtet Ihr einsehen, daß Ihr ohne mich nichts seid. Habt Ihr auch schon etwas von Wasserichlössern oder von Feuerschissahrt gehört? Ist schon jemals eine Festung in die Erde gestogen?"

So wurde der Lärm immer größer, das Wasser sprize um sich, das Feuer zischte und züngelte und die Erde bebte — da streckte die Mutter Natur ihren Kopf zur Türe hinein und ries: "Ihr Nackerskinder, wollt Ihr denn noch immer nicht einsehen, daß Ihr nur mir zu gehorchen habt? Von mir allein lebt Ihr, ich ernähre Euch und gebe Euch das Zeug zu Eurer Arast. Ihr allein würdet ohne meine Führung nur Unheil anrichten, wenn ich Euch nicht zuweilen auf die Finger klopste. Macht, daß Ihr heimkommt, sonst — "

Da schlichen die Elemente beschämt fort, langsam verflackerte das Feuer, die Luft verdustete, das Wasser lief und die Erde drehte sich wieder gemütlich weiter.

#### Lebenslauf.

Es möcht in dieser tristen Welt sich jeder amusieren. Der tut es auf den Kopf gestellt und der auf allen Vieren.

Der eine liebt das Portemonnaie, zumal wenn etwas drinn ist, der andere das Separée, weil's mehr nach seinem Sinn ist.

Und wiederum ein andrer ift, der schwärmt für Bier und Weine, dieweil ju guter Letzt verfrißt ein anderer das Seine.

Das ist so unsres Cebens Cauf bei Jungen und bei Alten. Man tut's und bleibt doch obenauf, versteht man Maß zu halten.

Doch wer die Sache maßlos treibt, fommt etwa auf das Pflaster, ist selbst schuld, wenn nichts übrig als allenfalls ein Laster. [bleibt, Johannis Feuer.

## a Maldidyll.

3ch wandre vergnügt im Schatten des Tanns und freu mich bes Lebens; benn ich kanns mir leiften, gude mit weiten Bliden wie die Wipfel einander entgegen nichen, ergöte mich an ben Sonnenftrahlen, bie Gold auf bemoofte Stämme malen. Sogar der Bögel Zwitscherchor fommt mir heute gang erhaben vor. Und ich genieß mit gehobenem Gefühle bes Walbes Stille und seine Rühle, bis auf einmal Geheul durch die Lüfte schwingt und quietschend bas Lied ins Ohr mir bringt: "Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut . . . Da lauf ich bavon ohne Aufenthalt, denn mir graut. Johannis Feuer

B B Rivalen. B B

Der Roosevelt, der Redeheld, Durchzieht mit Glanz die halbe Welt. Wir staunen über seine Kraft, Denn es ist wirklich riesenhaft, Was an Trinksprüchen und Empfängen Champagner, Diners mit viel Gängen, Der wackre Yankee Tag für Tag Zu überwältigen vermag. Statt abends nach der Mordsitrapaze Sich auszuruh'n auf der Matraze, Kann man im Menschenknäul ihn seh'n. Verzapfend Politik - Ideen. In Wien, Preßburg, in Rom und Pest, Paris und manchem andern Mest, Sprach dieser Mann frisch von der Leber Und war partout la cause célèbre, Besonders in der ew'gen Stadt. Wo er sich nicht gekrümmet hat, Um das Pantöffelchen zu küssen, An Pontifexens Pius Füßen. Was Nichtrömlinge nah und weit Ein Kitzel ist zur heiterkeit. Doch seine Grenzen, wie man weiß, hat jedes Ding. hier der Beweis:

Wenn auch ein Kehlkopf gut trainiert, Und tüchtig abgehärtet wird, So kann's doch sein, daß er versagt, Wenn man ihn gar zu schrecklich plagt, Es gibt dann plötzlich einen Krach Und das ist eine schlimme Sach! An Willem in dem Preußenland Der Vankee nen Rivalen fand. Der seinem Freund so zugesetzt, Und die Stimmbänder aufgehetzt, Daß plötzlich, ohne daß man's wußte Die Katastrophe kommen mußte: "'s Maul halten! lieber Rosevelt" Sprach die Berliner Aerztewelt, "Sonst ist es um dein Sprachorgan für Zeit und Ewigkeit getan! So hat der Plauderer von drüben, Im weitaus größeren von hüben, Mun den Bewältiger entdeckt, Vor dem er still die Waffen streckt. Doch Willem zählt's zu den Triumphen, Daß er ihn konnte übertrumpfen. Und siegreich blickt der Redeheld Auf den "verstimmten" Roosevelt. Fink.

## Möglich.

"Reisender also bist du jetzt? Und daneben machst du Gedichte?"

"Ja."

"Da wird es dir oft gehen wie deinen Gedichten."

"Wielo?"

"Nun, du kommst doch immer wieder zurück."

"Aber im Papierkorb habe ich wirklich noch nie gelegen."

### Kindermund.

Die kleine Rösi hat etwas gehört von den kleinen "Flohstichen des Lebens" und an dem Ausdruck Gefallen gesunden. Eines Tages haben sie nun zu hause Besuche. Die Kinder spielen im Garten und geraten in Zwistigkeit, wobei es für Rösi ein bischen Aerger absetzt. Weinend kommt sie nun zur Mama gelaufen.

"Was haft du, Kind?" fragt diese. "Ach, es hat mich schon wieder ein Floh gestochen."

## B Zigarren-Ballade. B J

Dollarkönig auf grünem bang Starrt auf die Straße so staubig und lang. Rings um ihn ber das Publikum Blickt auf die Straße, wie er so dumm.

Automobile rasen vorbei, Stinkend und staubend — Schweinerei! Aber auch Velo und Wagen und Kutschen Staubauswirbelnd vorüberrutschen. —

Dollarkönig plötzlich rasch Greift behende in seine Zasch' Und heraus mit sicherm Griff Er ein Zigarrenetui knift.

Dann in wohlberechnetem Bogen Sind auf die Straße hinuntergeflogen Zehnerzigarren, die neun oder zehn -Wer kann im Staube noch alle sehn? Eh noch der Dollarkönig gesprochen, Jene dürften werden gerochen Von dem Esel, der holen wollt Die in den Staub und Kot gerollt,

Machte sich schon eine Schar von Lassen Sprungbereit sie heraufzuschaffen, Antlitz der Straße zugewend't Lauern sie auf den rechten Moment-

Husch — vorüber ein Automobil — Dann hinunter auss lockende Ziel Stürzen sich halbgewachsene Stricke Vor dem entsetzten Zuschauerblicke,

Wühlen im Staub mit gierigen händen, Daß sie die herrlichen Zigarren fänden, Balgen sich fluchend und trölend im Kot— Wehe euch, wehe es naht euch der Tod! Tutend in warnenden, klagenden Tönen Nahet ein Töff mit furchtbarem Dröhnen. Aber eh' fluchtbereit fie waren, Sind fast alle schon überfahren.

Einer nur ist noch unversehrt Auf den hügel zurückgekehrt, Und die Zigarr im Munde stolz heischt er vom Dollarkönig Zündholz.

Dollarkönig verächtlich ihn maß, Wirft die Zündhölzer auf die Straß: "Wenn du auch diese kannst wieder finden, Magst du getrost die Zigarr anzünden!"

Aber der stückliche Zigarrentaucher Holte Feuer bei anderem Raucher Und zum Dollarkönig er spricht: "Nee aber so dumm bin ich man nicht"!